

Weltberühmte Hits und tosender Applaus

Frühlingskonzert der Stadtkapelle Wasserburg in der Badriahalle

VON WOLFGANG JANEZKA

„It's Showtime“ hieß es beim Frühlingskonzert in der Wasserburger Badriahalle. Die beiden Orchester der Stadtkapelle Wasserburg begeisterten mit stimmungsvollen Kompositionen aus Operette, Musical und Filmmusik sowie bekannten und weniger bekannten Preziosen aus dem Genre der symphonischen Blasmusik.

Die themenbezogenen Konzerte der Stadtkapelle sind immer wieder bemerkenswert. Die Zuschauer erleben eine stimmige Musikauswahl mit brillantem Infotainment. Auch im Frühlingskonzert versorgte Dirigent Michael Kummer das Publikum sympathisch und unaufdringlich mit viel Wissenswertem zu den Stücken und ihren Komponisten. Die Arrangements wiederum wurden vom Jugend- wie vom Erwachsenenorchester



Blick ins Orchester.

FOTO STADTKAPELLE

präzise und hochkonzentriert umgesetzt.

Traditionell eröffnete der Orchesternachwuchs den Abend. Dazu zog es die Jugendkapelle musikalisch zunächst in die USA. Die „Mid-West Golden Jubilee Overture“ von James Curnow

erwies sich als idealer, beschwingter Auftakt rund um das Thema „Showtime“. Vom Mittleren Westen führte die musikalische Reise dann mit der mehrteiligen Filmmusik zu „The Road to El Dorado“ noch weiter westlich in den Wilden Westen. Kommerziell

betrachtet war der Zeichentrickfilm aus dem Jahr 2000 ein absoluter Flop. Die von Jay Bocook neu arrangierte Filmmusik aber beeindruckte dafür umso mehr. Untypisch, aber durchaus zur „Showtime“ passend, endete dann der erste Teil mit dem 1890 entstandenen „Castaldomarsch“ aus der Feder des tschechischen Dirigenten Rudolf Nováček.

Ebenso traditionell übernahm das große Orchester der Stadtkapelle den zweiten Teil des Abends. Musikalisch ging es mit der Ouvertüre zu „Les Savoyardes“ zunächst in das Jahr 1856 zurück. Der Einakter von Jacques Offenbach war eine der ersten Opéra-comique-Kompositionen, mit der das Musiktheater allmählich salonfähig wurde. Von den Sherman-Brüdern Richard und Robert stammt die Musik aus der Musical-Verfilmung „Mary Poppins“. Das ausgewählte

Medley vom Kaminkehrersong „Chim Chim Cher-ee“ bis zum Zungenbrecher „Supercalifragilisticexpialidocious“ brachte dem Orchester tosenden Applaus. Auch der anschließend gespielte „Tango Jalousie“ begeisterte. Aus heutiger Sicht wäre die Komposition ein klassisches „One-Hit-Wonder“, das seinem dänischen Komponisten Jacob Gade beinahe vier Jahrzehnte ein finanziell sorgenfreies Leben sicherte.

Vom Pausenfüller zum Welterfolg

Gedacht war Michael Flatleys fünfminütige Tanzperformance „Riverdance“ beim Eurovision-Song-Contest 1994 als Pausenfüller. Entstanden ist daraus ein mehrstündiger Welterfolg. Die Stadtkapelle entzündete ein rhythmisches Feuerwerk der bekanntesten Hits daraus.

Schließlich steuerte das Frühlingskonzert seinem Ende und damit auch dem Höhepunkt entgegen. Der führte in die Zeit um 1600, in der historisch betrachtet mit den Hexenverfolgungen über Europa die Finsternis hereinbrach. Der belgische Komponist Bert Appermont komponierte 2002 mit „Die Saat des Satans“ ein Musical, das den Hexenwahn thematisiert. Dirigent Michael Kummer hatte aus dem Werk die Suite „Saga Candida“ ausgewählt. Dort wird in sieben, teil bombastischen Klanggemälden die Abfolge vom Verdacht der Hexerei über die Anklage bis hin zum Tod der Angeklagten beschrieben. Im wirklichen Leben ging ein Hexenprozess für die Beschuldigten fast immer gleich aus. Appermonts Suite hingegen ließ im Finale mit der „Transformation“ der vermeintlichen Hexe auf ein gutes Ende hoffen.